



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 278.

Sonntag den 27. November.

1887

Vierteljährlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung. Beschluss.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Sattlermeister **Reinhold Schse** zu Merseburg wird wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Concurs-Masse gemäß § 190 der Concurs-Ordnung eingestellt.

Merseburg, den 21. November 1887.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Der General Ernst von Trotha zu Schtopau beabsichtigt den bisherigen Communicationsweg von Schtopau nach Colleben, welcher durch Anlage eines anderweiten wasserfreien Communicationsweges überflüssig geworden ist, vom Damme der Thüringischen Eisenbahn ab bis nach Colleben einzuziehen und seinen Wiesen einzuräumen.

Unter Bezugnahme auf § 57 des Zuständigkeitsgesetzes wird dieses Vorhaben mit dem Bemerkten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einsprüche hiergegen binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschusses bei mir geltend gemacht werden müssen.

Benkendorf, den 17. November 1887.

Der Amtsvorsteher.
M. Zimmermann.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 26. November 1887.

Politische Mittheilungen.

— Im neuen Militär-Etat findet sich eine Ausgabe von 21 Mill. Mark für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung. Darunter befindet sich ein Zuschuß zum Bau der Eisenbahnbrücken über Weichsel und Rogat. Seitens der preussischen Regierung ist, die landesverfassungsmäßige Genehmigung vorausgesetzt, aus Verkehrs- und Betriebsrückichten eine Erweiterung der nur eingleisig ausgeführten Brücken bei Dirschau und Marienburg in Aussicht genommen. Da die hierbei mit zu berücksichtigenden Landesverteidigungszwecke indessen die Herstellung von selbstständigen, zweigleisigen Eisenbahnbrücken erfordern, so erscheint es gerechtfertigt, daß das Reich einen entsprechenden Zuschuß gewährt. Der Zuschuß soll 9 Millionen betragen, während der ganze Bau 15 Millionen kosten wird.

— Die ersten Anträge im Reichstage find von der freisinnigen Partei eingebracht worden und zwar drei an der Zahl, nämlich einen Gesetzentwurf betr. die Ueberweisung aller politischen und Prevergehen vor die Schwurgerichte, sodann einen Gesetzentwurf betr. die Wiedereinführung der Verfassung gegen die Urtheile von Strafkammern und drittens

einen Gesetzentwurf wegen Entschädigung von unschuldig Verurtheilten.

— Im neuen Postetat sind Postneubauten und Erweiterungsbauten für die nachstehenden Orte in Aussicht genommen: Berlin, König, Myslowitz, Kottbus, Detmold, Freiberg i. S., Friedberg in Hessen, Gotha, Jüterburg, Konstanz, Limburg, Ratibor, Spanbau, Würzen, Nachen, Brandenburg, Frankfurt a. M., Magdeburg, Parchim.

— Ueber die deutsche Thronrede schreiben, einem Privattelegramm der Post. Ztg. zufolge, die Petersburger „Nowosti“: „Es sei jetzt officiell festgestellt, daß in den russisch-deutschen Beziehungen keine Besserung eingetreten sei. Rußland bleibe bloß die Wahl zwischen dem Anschluß an das Dreibündniß oder die Bildung eines Gegenbündnisses. Zweifellos werde es Letzteres wählen.“

— Es liegt in der Absicht, eine kaiserliche Verordnung zu erlassen, wonach die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch einschließlic der Speckseiten und von Würsten aller Art dänischen, schwedischen oder norwegischen Ursprunges über die Grenzen des Reiches bis auf Weiteres verboten ist. Der Grund der Maßregel ist der Ausbruch einer Schweinepeste in Schweden.

— Der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf betr. die Landwehr und den Landsturm sollte, wie die Krzta. schreibt, dem Reichstage bereits bei seiner Eröffnung zugehen, er wird aber noch einer Abänderung unterzogen. Das Wesentliche an der Vorlage ist, daß dieselbe keine besonderen finanziellen Opfer erfordert. Die Gesamtsumme, welche zu seiner Ausführung notwendig ist, dürfte sich dem Vernehmen nach auf ungefähr 100000 Mark belaufen. Was den Landsturm anlangt, so wird voraussichtlich das Alter bis zu welchem man landsturmpflichtig bleibt, um einige Jahre erhöht werden.

— Der heftigste Landtag ist am Freitag vom Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe kündigt außer lokalen Gesetzentwürfen einen solchen betr. die Unfallversicherung landwirtschaftlicher Arbeiter an. Die Finanzlage ist so günstig, daß eine mäßige Herabsetzung der directen Abgaben möglich ist. Am Schluß der Rede spricht der Großherzog sein tiefes Leidwesen über das schwere Verhängniß aus, von welchem das kaiserliche Haus und ganz Deutschland betroffen worden sei, sowie den Wunsch, daß Gott Alles zum Besten wenden möge.

— Die Centrumpartei und die konservative Partei werden ihre Anträge auf Einführung des Verfassungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbetriebes auch in dieser Reichstagsession wieder einbringen.

— In London ist die internationale Zuckerkonferenz zusammengetreten. Die eigentlichen Verhandlungen nehmen kommenden Montag ihren Anfang.

— Die Handelskammer in Freiburg i. Br. hat einstimmig einen Protest gegen die

weitere Erhöhung der deutschen Getreidezölle beschlossen.

— Wie ein Thorner polnisches Blatt mittheilt, ist das Gut Zgniloblot im Kreise Straburg von dem Besitzer von Wojnowski der Anstiehlungskommission in Posen verkauft worden. Das Blatt bemerkt, diese Nachricht sei um so betrübender, als Herr von Wojnowski nicht aus Nothwendigkeit, sondern nur aus Spekulation den Verkauf bewirkt habe.

— Die Nachricht von einer Rede General Gurko's in Warschau, unter welcher die deutschen Börsen sehr bedrückt waren, entstammt einer polnisch-österreichischen Quelle. Der rebellische General, der mehr und mehr in Stobelew's Fußtapsen zu treten beginnt, soll bei einem am letzten Sonntag in Warschau anlässlich der Regimentsfeier des litthauischen Garde-Regiments abgehaltenen Festmahl in einem Trinkspruch auf die Officiere gesagt haben: „Ich bin dessen sicher, daß ich Euch wie vor zehn Jahren bald wieder in den Kampf führen werde. Es müßte mir Gott nur noch ein sehr kurzes Leben zugemessen haben, wenn ich dieses nicht erleben sollte.“ Gurko, der übrigens schon wiederholt solche kriegerische Reden gehalten hat, soll angeblich zum Generalissimus der russischen Armee in Aussicht genommen sein, wozu er freilich sehr schlecht paßt. Gurko ist ungestüme Draufgänger, aber mit dem Säbel gewinnt man heute weniger Schlachten, als je zuvor.

— Wie die Köln. Ztg. mittheilt, ist der Besuch des Czaren in Stettin zum Kaisermander thatsächlich geplant gewesen. Er unterließ aber, weil dem Czaren schon damals eine verkleumderische Nachricht über Fürst Bismarck in die Hände gespielt wurde.

Frankreich. So langsam sich Präsident Grevy Anfang zum Rücktritt verstehen konnte, so schnell geht es jetzt. Er hat ganz und gar auf die Bildung eines neuen Ministeriums verzichtet und bedingungslos seinen Rücktritt erklärt. Infolge dessen wird das Cabinet Rouvier nochmals zu kurzem Leben erwachen, um den Kamern die Demissionsbotschaft des Präsidenten mitzutheilen und den Kongreß zu berufen. Bezüglich des neuen Präsidenten ist nicht der geringste sichere Anhalt vorhanden. Gemäßigte Republikaner und Radikale stehen einander scharf gegenüber, die Monarchisten thun äußerst geheimnißvoll und verkehren eifrig mit dem Grafen von Paris, Jerome und Victor Napoleon. Es kann wunderbare Ueberrassungen geben.

Großbritannien. Die meisten Londoner Blätter sprechen ihre Befriedigung über die deutsche Thronrede aus. Die Morgenpost sagt, die Thronrede werde in allen friedliebenden Ländern mit Befriedigung gelesen werden, sie enthalte die nachdrückliche Wiederlegung der beharrlichen Gerüchte, daß die Tripel-Allianz für aggressive Zwecke geschlossen sei. „Standard“ meint, es lasse sich nicht bestreiten, daß Deutsch-

hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden war, machte am Abend des 23. November in ihrer Wohnung durch Erhängen ihrem Leben ein Ende.

Vermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilhelm ertheilte am Donnerstag Vormittag einer Anzahl höherer Officiere Audienz, darunter dem Generalleutnant von Arnim und dem Generalmajor Hama von Wehbern. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Das Befinden des Kaisers ist vorzüglich. Als Mittags die neue Schloßwache mit klingendem Spiel am Palais vorüber defilirte, erschien der Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers und dankte durch mehrmaliges Verneigen für die dargebrachten Ovationen. Die Kaiserin wird voraussichtlich am 29. November wieder in Berlin eintreffen.

* Nach Mittheilungen aus San Remo nimmt der Kronprinz, welcher während des Verlauses der Anschwellung mit der Kronprinzessin allein speiste, seit dem Geburtstage der Kronprinzessin wieder an dem Familiendiner Theil. Obwohl der Regen aufgehört hat, verhindert das anhaltend feuchthafte Wetter, den Kronprinzen auszufahren. Er schläft gut, spricht, wenn auch leise, so doch ohne Beschwerde, verbringt den Tag im Familienkreise bei gewohnter Beschäftigung, läßt sich Zeitungen vorlesen, aber nichts über seine Krankheit, scherzt wie gewöhnlich und sieht der Zukunft nicht ohne Hoffnung mit Gottvertrauen entgegen.

* In allen Hamburger Kirchen wird kommenden Freitag, dem Hamburger Buß- und Bettage, eine allgemeine Fürbitte für den Kronprinzen stattfinden.

* Im Laboratorium der ersten Klinik der Königlichen Charitee in Berlin wurde am Mittwoch eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Nach langem Forschen fand nämlich Assistenzarzt Dr. Schewerlen den Bacillus des Krebses, dessen Vorhandensein als Ursache der schlimmen Krankheit von den Medicinern schon längst vermuthet wurde, bisher aber nicht festgestellt werden konnte. Der neuentdeckte Bacillus hat eiförmige Gestalt.

* Die Wohnung des Prinzen Wilhelm im Königlichen Schlosse zu Berlin, welche derselbe für den Winter beziehen wird, ist völlig neu hergerichtet worden. — Die erst verschobenen Vögeljagden werden nunmehr am 2. und 3. December abgehalten werden. Prinz Wilhelm wird den Kaiser vertreten.

* Dem Vernehmen nach ist binnen Kurzem die Veröffentlichung einer Kaiserlichen Verordnung zu erwarten, durch welche verfügt wird, daß die evangelische Militärgemeinschaft den Dienstreißer, welcher von derselben bisher im Felde getragen wurde, auch im Frieden zu tragen hat, mit alleiniger Ausnahme der Amtshandlungen, bei welchen der Lalar vorgeschrieben ist.

* Der Kronprinz hat der Arbeiterkolonie in Düring aus der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Spende 9000 Mark bewilligt.

* Die Berliner Kunsthandlungen haben jetzt wahre Collectiv-Ausstellungen von Bildern des deutschen Kronprinzen veranstaltet. Portraits aus allen Lebensaltern des Kronprinzen, Brustbilder und ganze Figur, Uniform und Civil schmücken die Schaufenster. In verschiedenen Läden sieht man auch die Portraits der ihn behandelnden Aerzte, besonders von Schrötter, Bergmann, Gebhardt, Todold. Mackenzie's Bild sucht man vergebens.

* Der „Barik“ das Organ der türkischen Regierung, constatirt die tiefe Beirühnng aller Ottomanen anlässlich der Erkrankung des deutschen Kronprinzen, der jederzeit ein aufrichtiger Freund der Türkei war. Febermann, der mit ihm seiner Zeit bei seinem Besuche in der türkischen Hauptstadt in Berührung gekommen war, hat das Andenken an sein edles Herz und an seine ausgeführte Liebenswürdigkeit bewahrt. Alle Ottomanen stehen zur göttlichen Vorsehung, sie möge dem Kronprinzen zum Glücke seiner Familie und seiner aufrichtigen Freunde wieder die Gesundheit schenken.

* Am Schlusse eines sachmännischen Artikels über die Krankheit des Kronprinzen in der Allgem. Mediz. Zentr.-Ztg. heißt es: „Die Erfahrung

lehrt glücklicher Weise, daß selbst den Aerzten unmöglich erscheinende Rückbildungen bössartiger Neubildungen unter gewissen Umständen vorkommen, und dies berechtigt uns, trotz der gegenwärtigen Sachlage, im vorliegenden Falle immer noch zu der mit unseren innigen Wünschen sich vereinigenden Hoffnung, daß im Befinden des Kronprinzen eine Besserung eintreten werde.“

* Die Zeugenvernehmungen im Prozeß wider den Jäger Kaufmann dauern immer noch fort. Die Entscheidungssumme der deutschen Reichsregierung für den erschossenen Brignon ist der Wittwe des Letzteren von Kurzem eingehändigt.

* Der Prinz Juan von Bourbon, Vater von Don Carlos, dem er längst die spanischen „Ansprüche“ abgetreten, ist, 67 Jahre alt, gestorben. * Der russische Handelsdampfer „Vesta“ sank in Folge Zusammenstoßes mit einem anderen russischen Dampfer bei Odesa. 35 Personen ertranken.

* In den Wäldern längs des Ufers des unteren Mississippi ist ein verheerender Brand ausgebrochen, der auch zahlreiche Eisenbahnbrücken zerstört hat. Der Verkehr ist vielfach gesperrt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Gebändlicher ritterschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen, Pfander. Ser. V u. VI. Die nächste Sitzung findet Anfang December statt. Gegen den Courseverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 27. November präcognit: Dom: *) Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Bischof. Abends 6 Uhr: Prediger David. *) Die Nachmittags-Gottesdienste beginnen von jetzt ab bis auf weiteres Abends 6 Uhr. Vormittags 11/4 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Conspiral-Nach Leschmer. Stadt: Vormittags 1/10 Uhr: Herr Diaconus Bloch. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Werthe. Im Ansluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl: Herr Dia. Bloch. Anmelbung. Ein Sammlung der Kollekte für die Magdeburger Stadt-Mission. Sonntag, Abends 8 Uhr: Versammlung der confirmierten Söhne im Diaconate. Remarkt: Herr Pastor Leuchter. Altenburg: Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Delius. Nachmittags 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Katholische Kirche: Pocham mit Predigt halbzehn Uhr früh; zwei Uhr Nachmittags Andacht.

Auction.

Mittwoch, 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, verleihere ich im Garkhofe 3. goldenen Löwen hier, **Neumarkt 68,** freiwillig: 2 Pferde (Ponies), 1 Lastwagen (auch für Handelsleute passend), 2 Pferdegeschirre und 1 Rutschgeschirr gegen sofortige Baarzahlung. Merseburg, 26. November 1887.

Tauchnitz, Gerichtsvolkzieher.

Depositär-Gesuch.

Lohnendes Einkommen ohne Betriebs-Capital bei 40 pCt. Rab., Gewährung ganz besonders Apothekern, Drogen-Geschäften oder feinen Delikatess-Handlungen.

Die Kais. und Königl. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff in Berlin sucht für ihre seit dreissig Jahren weltbekannten Malzpräparate, als: Malzextrakt, concentrirtes Malzextrakt, Malz-Chocoladen u. Brast-Malzbonbons, eine geeignete Vertretung.

Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man zu richten an **Joh. Hoff,** Kais. u. Kgl. Hoflieferant in Berlin.

Frischen Seedorf'sch Rügenwald. Gänsepökelfleisch empfiehlt **C. E. Zimmermann.**

Liebigs Fleischextract billigt. Bei fünf Pfunden von **Souken & Blookers holländ.** Vorzugspulver. **Sprengels** garantiert reines Cacao-pulver. Preis. **Fanille-Bruchchocolade** à Pf. 1 M. **Knorr's Erbsen, Bohnen, Linsen, Grünkorn, Re. s., Julienne Suppeninlagen, die 10 Minuten gekocht, vorzüglich schmackhafte Suppen geben.** **Knorr's Suppentafeln** zu 5 Portionen = 20 Pf. **Knorr's Hafermehl,** bestes dabei billiges Nahrungsmittel für Kinder empfiehlt **die Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

Geführt auf das Vertrauen, welches unserem **Anter-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Sie** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Macht allen **Sicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß **solow rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen** u. als auch **Zahn-, Kopf- und Rücken-schmerzen, Seitenkrämpfe** u. am sichersten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht umsonst ausgegeben wird. Man hüte sich vor schändlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke **Anter** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apothek, Nürnberg.** Nähere Auskunft erteilen: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolfskdt.**

Landwirthschaftlicher Kreisverein Merseburg.

Versammlung: **Mittwoch, den 30. November cr.,** Nachm. 3 Uhr, im „**Tivoli**“ zu Merseburg, wozu die verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Theilnehmung ergebenst eingeladen werden.

Gäste sind willkommen, nur werden dieselben gebeten, vor Beginn der Sitzung sich beim Vorsitzenden gefälligst melden zu wollen.

Tages-Ordnung: 1) Protocol über die letzte Sitzung, 2) Generalien, 3) Vorstandswahl, 4) Bericht der Commission über die zu Anpflanzungen vorzugsweise zu empfehlenden Aepfel- und Birnenforten, 5) „Ueber Getreideöle“ — Refer. Herr **Berv.-Ger.-Dir. v. Strauß-Lörner,** 6) „Unsere Rindvieh-Racen“ (unter Vorzeigung von Modellen) — Refer. Herr **Ober-Roharzt Senfert,** 7) „Ueber Kaufrauben-Abschlüsse“ — Refer. Herr **Untmann's** Schel.

Der Vorsitzende. **Graf Hohenthal.**

Schützenhaus empfiehlt **Sonnabend u. Sonntag** **Bockbraten** (auf wilde Art.) Gleichzeitg bringe meine gut geheizte **Veranda** und andere Localitäten in empfehlende Erinnerung. **Conditorei-Waaren** in verschiedenster Auswahl. **Sonntag früh JS Bouillon** u. mit **Fleischpasteten.**

Weihnachts-Ausstellung

Merseburg,

gr. Ritterstr.-Ecke.

Emil Plöhn & Co.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888.

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatsstage, Auf- und Untergangzeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten

Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmack von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen practischen Werth mit den mannigfachen Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausstattung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in Merseburg bei **A. Leidholdt (Kreisblatt-Expedition)** oder vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

An die Herren Landwirthe!

Herr Professor **A. Orth** an der landwirthschaftlichen Hochschule und Universität zu Berlin schreibt in Nr. 268 der Halle'schen Zeitung u. A.:

Die Noth ist in vielen landwirthschaftlichen Kreisen groß, es ist erforderlich, alle practischen Hülfsmittel in Anwendung zu bringen, durch welche dieser Noth gesteuert werden kann. Dazu gehört in zahlreichen Fällen die Zufuhr von Kalk oder Mergel, welche ohne Frage vielfach zu sehr vernachlässigt ist. Es ist erwiesen, daß an manchen Stellen ohne solche Hülfsmittel ein lohnender Ackerbau nicht möglich ist, daß in den zahlreichen Fällen durch die Anwendung derselben billiger, rationeller, lohnender producirt werden kann. Der Stalldünger gelangt dadurch zu besserer Ausnutzung, die Anwendung künstlicher Düngstoffe wird eine mehr gesicherte oder ist dadurch allein möglich.

Diese Ausführungen veranlassen mich, den Herren Landwirthen zu empfehlen, den Kalkbedarf während der Wintermonate in frisch gebrannter Waare anzuschaffen, weil dadurch absolute Sicherheit für beste reine Qualität gegeben ist, während die Kalk-industrie Winterarbeit bekommt und deshalb billiger fabriciren kann.

Während der Wintermonate offeriere ich frisch gebrannten Kalk bester Qualität in größeren Parthien, zu außergewöhnlich billigem Preise, sowohl ab meinem Werke, als auch franco jeder Bahnstation.

Kalkwerk Kötschau, im Nov. 1887.

(Thüringer Staatsbahn.)

Fr. Wilh. Schultze.

Sicherer und lohnender Verdienst!

bietet sich vertrauenswürdigen Personen jeden Standes, ohne hierdurch in der Ausübung ihres Berufes gehindert zu sein, durch den Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- u. städt. Prämiens-Lose gegen monatliche Theilzahlung, für ein seit vielen Jahren bestehendes Frankfurter Bankhaus. Offerten sub N. 220 an **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Megnatron

zum Seife Kochen in stärkster und stets frischer Waare empfohlen

die Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Zwei Schlafstellen sind offen **Dammstr. 2 1 Tr.**

Kaiser Wilhelms-Halle. Heute Sonntag, d. 27. Novbr. **grosses Tanzvergnügen** von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab. Achtungsvoll **H. Köhler.**

RIVOLI.

Sonntag, den 27. November
Grosses Gesangs-Concert

des **Schwarz'schen Männer-Gesang-Vereins** aus Magdeburg.

Dirigent: Herr Musiklehrer **G. Grunewald.**

PROGRAMM:

I. Theil.

- 1) Jägerchor aus „Gurlyanthe“ von C. M. v. Weber. (Chorlied).
- 2) Ueber die Berge von Fr. Abt. (Chorlied mit Solo-Quartett).
- 3) In der Waldschänke von Dertel. (Basssolo).
- 4) In der Fremde von Schuppert. (Quartett).
- 5) Einkehr von Dertel. (Chorlied).
- 6) Die Beichte von Kalliwoda. (Chorlied mit Basssolo).
- 7) Ich sende diese Blumen dir, von Wagner. (Tenorsolo).
- 8) D. Kopf nur aus Fenster von W. Rolopp. (Chorlied).

II. Theil.

- 9) Gruß an den Wald von Dr. W. Volkmar. (Chorlied mit Bariton solo).
- 10) Zwei Volkslieder:
 - a) Mein Schagerl is hübsch, von C. M. v. Weber. (Chorlieder.)
 - b) Untreue von Silcher. (Chorlieder.)
- 11) Spielmannslied v. F. Gumbert. (Basssolo.)
- 12) Laß o Bald dein hehres Rauschen von Baebler. (Quartett).
- 13) Zwei Aenglein braun von Fr. Gumbert. (Tenorsolo.)
- 14) Nach der Heimath zieht das Herz von G. Zanger. (Chorlied).
- 15) Nun ade! von W. Rolopp. (Chorlied).

Billets im Vorverkauf 40 Pf. sind in den Cigarrenhandlungen von **A. Wiese u. Ernst Meyer** zu haben.

Entree an der Kasse 50 Pf.

Anfang präcis 8 Uhr.

Wegen Behinderung der beteiligten Künstler wird das zweite Abonnements-Concert von Donnerstag, den 1. December auf Freitag, den 2. Dec. verlegt. **Pogge.**

Stadttheater Halle.

Sonntag, 27. November. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung b. halben Preisen: **Der Compagnon.** Abends 7 Uhr: **Die Stimme von Portici.** Masaniello. Gust. Memmler a. G.

Montag, 28. November. **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Romeo: Friz Kester. — Julia: Clara Seibburg. Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Leipzig.

(Neues Theater.) Sonntag, 27. Novbr. **Der Nordkern.** Anf. 1/7 Uhr. (Altes Theater.) Anf. 3 Uhr. **Martin Luther.** Abends 7 Uhr: Zum 1. Male wiederholt: **Fasels Hans.**

Siehe zu 1 Beilage, „Oekonom“ Nr. 21, sowie Unterhaltungsblatt Nr. 48.

5. Forts.

[Nachdruck verboten.]

Um Millionen.

Roman aus zwei Bültheilen von E. Wild.

„Ich möchte, daß meine Millionen in der Familie bleiben,“ schrieb Bethy in seiner letzten Offizierzeit an die Marquise. „Evelina hat eine brillante Erziehung erhalten, sie ist hübsch, gutmüthig und durch und durch Lady. Geklärt ihr Harvey, so sollen die Beiden ein Paar werden. Ich verkaufe dann meine Besitztümer und kehre mit den Kindern nach Europa zurück, um meine letzten Tage in der alten Heimath zu verleben.“

Mit tausend Freuden hatte die Marquise diesem Vorschlag beigegeben. In ihren Träumen sah sie den Namen der Lennox aus seinen Trümmern wieder entstehen. Der alte, verfallene Familienitz konnte neu erbaut werden. Die Lennox vermochten wieder eine Rolle in der Londoner fashionablen Gesellschaft zu spielen und Anne-Rose einen ihrer würdigen Gatten zu finden. Wenn Evelina auch keinen Titel besaß, das eine Wort „Millionärin“ wog schwer genug, um die Marquise in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse über diesen Mangel hinwegsehen zu lassen, und schließlich war das Mädchen doch die Tochter ihrer Schwester und hatte demnach mütterlicherseits wenigstens edles Blut in ihren Adern.

Trotz ihrer Freude theilte die Marquise Nichts von all diesen Plänen ihrem Sohne mit. Sie begnügte sich damit, ihm zu sagen, daß sein Oheim ihn persönlich kennen zu lernen wünsche, um ihm nach Möglichkeit behilflich zu sein, den alten Namen der Lennox wieder emporzubringen, und, stolz auf diese Mission sich schon in fähige Zukunftsträume einwiegend, war Harvey abgereist.

Er hatte seinen Weg über Hamburg genommen, um einen Freund und ehemaligen Institutskollegen aufzusuchen, und in der alten, ehrwürdigen Hansestadt hatte ihn sein Geschick ereilt.

Mit dem ganzen Feuer einer ersten Jugendneigung hatte er sich der Leidenschaft für die schöne Alice Armandy hingegeben, ein Gefühl, welches er für Liebe hielt und das für ihn zum Verhängnis werden sollte.

6. Kapitel. Eine Kauscherin.

Harvey verlebte in dem Hause seines Oheims angenehme, genussreiche Tage.

Evelina war so gut und sanft, daß er sich bald zu ihr hingezogen fühlte, und wäre das sinnverrückende Bild Alice Armandy's nicht gewesen, er würde gewiß auch seine Kousine lieben gelernt haben.

Aber die Erinnerung an die reizende Kokette hielt ihn mit tausend Zauberbanden an diesen schönen Dämon gefesselt, der sein junges Leben durch Schmerz und Schmach vergiften sollte.

Er hatte sogleich nach seiner Ankunft in New-York an seinen Hamburger Freund geschrieben und diesen auch um Nachrichten über Alice Armandy gebeten, ohne indessen von seinen Gefühlen für die junge Dame zu sprechen; — hatte ihm doch Alice kein Recht gegeben, öffentlich als ihr Bewerber aufzutreten, und er selbst wäre auch zu stolz gewesen, um dies zu thun. So lange er nicht frei vor ihren Vater hintreten konnte, um die Hand seiner Tochter zu verlangen, sollte seine Liebe für Jedermann ein Geheimniß bleiben.

Edward Bothy hatte seinen Neffen bald lieb gewonnen. Mit heimlicher Freude bemerkte er, daß auch Evelina großen Gefallen an ihrem Vetter fand; nur Miß John betrachtete den jungen Mann mit mißgünstigen Blicken.

Seit zehn Jahren weilte Esther John in dem Hause des Millionärs. Edward Bothy hatte sie lange vor dem Tode seiner Frau als Leiterin des großen Haushaltes engagirt, und seit Evelina's Gouvernante entlassen worden war, vertrat sie die Stelle einer Gesellschaftsdame bei dem jungen Mädchen.

Edward Bothy empfand keinerlei Sympathie für die stille, wortfarge Esther John, aber sie war ihm von so großem Nutzen, daß er sie nicht entbehren mochte. Ihre geräuschlose und doch rasche Art, sich ihrer Obliegenheiten zu entledigen, ihr bescheidenes, zurückhaltendes Auftreten, ihre

Umsicht und ihre Geschicklichkeit, den eleganten Hausstand zu leiten, machten sie für ihn unschätzbar, um so mehr, als Evelina's zarte Gesundheit dieselbe für die Pflichten der fehlenden Hausfrau wenig geeignet erscheinen ließ.

Esther John wußte dies wohl, aber was sie auch fühlen und denken mochte, ihr Aeußeres verrieth es nie. Sie war eine jener Personen, welche die Kunst der Selbstbeherrschung vollständig inne haben.

Eines Abends nach dem Diner hatte sich Evelina etwas zeitiger als gewöhnlich zurückgezogen und die Herren begaben sich in das an den Speiseaal grenzende Rauchzimmer, um bei einem Glase Wein und einer guten Cigarre noch ein Stündchen zu verplaudern.

Miß John war Evelina in deren Gemächer gefolgt, aber wie nie zuvor empfand das junge Mädchen das Bedürfniß, allein zu sein mit ihren Träumen, in welchen ihr Kousin Harvey eine große Rolle spielte, und so hatte sie mit einigen freundlichen Worte ihre unliebame Begleiterin entlassen.

Miß John wünschte dem Fräulein eine baldige Besserung und kehrte mit ihren leisen, unhörbaren Schritten nach dem Speiseaal zurück, um nachzusehen, ob dort Alles in Ordnung sei. Als sie geräuschlos die Thür öffnete, schlug Bothy's laute Stimme an ihr Ohr:

„Ja, volle zwei Millionen haben mir diese Schufte geraubt, — gerade jetzt sind es fünf Töhere her, aber noch einen guten Theil meines Vermögens würde ich obendrein hingeben, wenn ich die Buben züchtigen könnte, wie sie es verdienen, die mir meinen treuen, alten Diener umbrachten!“

„Welch ein verwegener Schurkenstreich!“ warf Harvey's jugendfrische Stimme ein.

Miß John blieb lausend stehen; ihre sonst so unbeweglichen Züge hatten einen seltsamen Ausdruck von Furcht und Neugier angenommen.

„Ja, es war ein verwegener Schurkenstreich!“ behauptete der Millionär die Worte Harvey's. „Ich hatte mich vor fünf Jahren in großartige Unternehmungen eingelassen, an denen ich genau die Hälfte meines Vermögens wagen wollte. So erhob ich zwei Millionen aus der Bank, wo ich sie deponirt hatte, um mit dieser Summe in aller Frühe des nächsten Tages in das Innere des Landes zu reisen. Kein Mensch wußte davon, daß über Nacht so viel Geld bei mir im Hause sein würde; dennoch gebrauchte ich die Vorsicht, meinen alten, erprobten Diener für diese Nacht in meinem Kassenzimmer schlafen zu lassen. Am nächsten Morgen war die Kasse geöffnet, das Geld fort und mein armer Diener lag todt am Boden. Er hatte seine Treue mit seinem Leben bezahlen müssen!“

„Und von den Thätern fand sich keine Spur?“ fragte Harvey entsetzt.

„Nicht die geringste! Das Seltsamste dabei ist und bleibt, daß mein Kassenzimmer an mein Schlafkabinett stieß und ich also in nächster Nähe ruhig schlief, während man mir mein Geld raubte und meinen Diener ermordete.“

„Und Sie haben kein Geräusch gehört?“

„Nichts, gar Nichts!“ Ich schlief einen festen, gesunden Schlaf bis zum Morgen. Ich bewohnte damals am äußersten Ende der Stadt ein großes, im ländlichen Stil aufgeführtes Gebäude, an welches sich ein parkähnlicher Garten schloß. Die rückwärtige, in den Garten führende Hausthür stand weit offen; desgleichen auch die übrigen Thüren, durch welche die Räuber ihren Weg nach meinem Kassenzimmer genommen hatten. Das war aber auch das einzige Außergewöhnliche, was man bemerken konnte. Ich durfte nicht einmal daran denken, meine Hausgenossen zu beschuldigen, denn erstlich waren es alle treue, langjährige Diener und zweitens wußte Keiner von ihnen darum, daß ich gerade in jener Nacht so viel Geld im Hause hatte. Die Sache ist und wird ein ungelöstes Räthsel bleiben.“

Ueber Miß John's Gesicht flog ein Ausdruck der Befriedigung; dennoch horchte sie gespannt weiter.

„Seltsam, in der That, seltsam!“ hörte sie Harvey äußern.

„Ja, aber trotzdem habe ich noch immer die

Hoffnung nicht aufgegeben, die Schurken zu erwischen. Einer der besten Geheimpolizisten steht beständig in meinen Diensten, denn ich habe mir nun einmal vorgenommen, der Sache auf den Grund zu kommen, und Edward Bothy hat noch immer Das erreicht, was er erreichen wollte. Doch jetzt genug davon! Stoßen wir an darauf, daß Dir die neue Welt bald eine zweite Heimath werden möge!“

Die Gläser klangen an einander und während dieses Geräusches schlich Miß John unhörbar von ihrem Kauscherposten aus dem Speiseaal hinaus.

Ihr Gesicht war bleich und ihre Augen glühten. Hatten die letzten Worte Bothy's diese Wirkung hervorgebracht?

In lautloser Hast eilte sie nach ihrem Zimmer, welches sich in der Nähe von Evelina's Gemächern befand. Sie trat ein und schob den Kiesel vor.

Kaum, daß sie sich allein und ungestört sah, als ihre Zähne einen Ausdruck von Haß und Wuth annahmen, welcher die Gemüthsart dieses verschlossenen Weibes in der furchtbarsten Weise charakterisirte.

„Ich Hörin!“ flüsterte sie leidenschaftlich vor sich hin. „Wie konnte ich glauben, daß Bothy einen solchen Verlust verschmerzen würde? Wie konnte ich mich so in vollkommene Sicherheit einwiegen? Und dieser Kesse, der da so unermüdet ins Haus gekommen ist, — ich mißte mich sehr täuschen, wenn Bothy nicht die Absicht hat, seine Tochter mit ihm zu vermählen. Doch das darf nie geschehen, diese Verbindung darf nicht zu Stande kommen. Bothy's Millionen sollen und müssen das Eigentum meiner Kinder werden!“

Sie zog ein Medaillon hervor, das sie stets bei sich trug, und öffnete dasselbe. Zwei Bilder wurden sichtbar. Das eine stellte das liebliche Köpchen eines etwa sechsjährigen Mädchens dar; lange Locken umgaben ein hübsches, frisches Kindergezicht, aus welchem zwei große Augen muthwillig in die Welt blickten.

Mit wilder Zärtlichkeit hielten sich Esther John's Blicke auf das Porträt.

„Ja, so steht Du lebendig vor mir, meine kleine, süße Alice!“ murmelte sie, das Bild mit heißen Küssen bedeckend. „Wie schön mußt Du seit jener Zeit geworden sein!“

Sie wandte ihre Blicke von dem Mädchenporträt dem andern Bilde zu. Dieses zeigte die Züge eines jungen, etwa zweiundzwanzigjährigen Mannes, dessen Aehnlichkeit mit dem Mädchengezicht eine unverkennbare war.

Esther John starrte lange auf dieses schöne Männerantlitz, das trotz seiner Jugend die Spuren eines wüsten Lebens in seinen Zügen ausgeprägt trug.

„Er gleicht seinem Vater so sehr,“ flüsterte sie, „schön, wild und zügellos! So habe ich ihn geliebt, so bin ich durch ihn unglücklich geworden!“

Sie seufzte tief auf, dann schloß sie hastig das Medaillon und verbergte es sorgfältig in ihrem Kleide.

„Jetzt heißt es nicht träumen, jetzt heißt es handeln,“ sprach sie mit düsterer Entschlossenheit, „handeln — mit eiserner Willenskraft und kühl bis ans Herz, ehe es zu spät ist!“

7. Kapitel. Mutter und Sohn.

Umweit von Newyork besaß Edward Bothy eine große, reizend gelegene Besitzung. Die Ueberfiedelung dort hin für die mildere Jahreszeit war bereits seit länger beschlossenen gewesen und jetzt wurde deren Ausführung in Aussicht genommen.

Dringende Geschäfte hielten den Millionär zwar in Newyork noch zurück; so stellte er denn seine Tochter unter Harvey's Schutz, nicht ohne die leise Hoffnung, daß dieses beständige Beisammensein die jungen Leute einander rascher näher bringen würde, als in der großen Stadt, die ihre hundertfachen Ablenkungen bietet.

Miß John sollte natürlich ihre junge Gevatterin begleiten, und mit gewohnter Umsicht traf sie die nöthigen Vorbereitungen. Alles war jetzt zum Aufbruch gerüstet. Am nächsten Morgen sollte Evelina mit ihrem jungen Vetter und

von ihm zu gehen. Nur Dich sollte ich ihm lassen; Du warst stets sein Liebling gewesen, Francis. Was ich damals gelitten Gott allein weiß es. Seit jener Zeit ist mein Herz hart und kalt geworden; ich kenne kein Mitleid, kein Erbarmen mehr, nur noch meinen eigenen Vortheil. Ich habe eine schwere Schuld auf mein Gewissen geladen, aber ich kenne keine Reue. Alles, was gut und edel in mir war, ist erstorben, getödtet für immer. . . Zwischen mir und Deinem Vater kam es zu einer heftigen Scene. Er wagte es, Hand an mich zu legen — ein Faustschlag streckte mich besinnungslos zu Boden. Eine lange, schwere Krankheit befiel mich und hielt mich an das Krankenlager gefesselt. Als ich mich endlich von demselben erhob, war ich nur mehr ein Schatten meiner selbst! — Mein Bruder drängte zur Abreise. Dein Vater hatte mich verlassen und Dich, seinen Liebling, mit sich genommen. Wohin er sich gewendet hatte, wußte kein Mensch. Ich war frei. Nichts hielt mich mehr davon ab, meinem Bruder nach Paris zu folgen. Ich sagte mir das selbst, und doch — ich ging nicht! Wie mit tausend Banden und Fesseln hielt es mich in der Heimath zurück. Allein ich ließ mich dazu überreden, meine kleine Alice dem Bruder mitzugeben. War es doch sein Kind, das Kind des Mannes, der mich so schmachlich verlassen hatte, und ich wollte durch Nichts an ihn erinnert werden. So reiste mein Bruder mit Alice ab und ich blieb allein zurück. Jahre hindurch führte ich eine abenteuerliche Existenz, ohne von Dir und Deinem Vater Etwas zu vernehmen. Mein Bruder schrieb mir, James Keith habe Alice in einem Pensionat untergebracht und mir stehe es noch immer frei, nach Paris zu kommen. . . Doch so sehr ich mich jetzt wieder nach meinem Kinde sehnte, ich ging nicht. Der Mann, den ich einst verheiratet hatte, sollte mich nicht in meiner Schmach und Erniedrigung sehen. Ein beständiges Wanderleben führend, kam ich nach Newyork. Durch einen Zufall erhielt ich hier in dem Hause des Millionärs Bothy die Stelle einer Hauswirthin, welche ich unter meinem Mädchennamen, Miß John, antrat. Reid und Haß erfüllten meine Seele, als ich sah, wie glücklich diese Leute lebten. Die Gatten liebten sich zärtlich, ein holdes Kind verthönte ihnen das Dasein und ein unermeßliches Vermögen entlohnte sie allen irdischen Sorgen. Wie elend, wie verlassen war ich dagegen! Ich kannte keine Liebe, ich war allein, die Seele einzig von Haß und Mißgunst erfüllt. Aber Alles verband ich in mir. Frau Bothy starb; ich blieb im Hause und wußte mich immer unentbehrlicher zu machen. So mochten fünf Jahre verfließen sein, als plötzlich eines Tages mein Bruder mit James Keith in Newyork erschien. Sie hatten ein wahres Abenteuerleben geführt und kamen nun, von allen Mitteln entblößt, in der Niesenstadt an. Ich sorgte für Beide, so gut ich es konnte, und —

Esther John hielt überlegend inne. Sollte sie ihrem Sohne erzählen, daß sie sich an dem Millionärsdiebstahl beteiligt hatte, daß ohne ihre Hilfe derselbe gar nicht möglich gewesen wäre? Sie war Diebin gewesen, die aus einigen flüchtig hingeworfenen Worten Bothy's errathen hatte, daß für die wenigen Stunden einer Nacht die zwei Millionen im Hause sein würden; sie war es, die Edward Bothy einen Schlaftrunk unter seinen Wein gemischt und auch der Dienerschaft ein betäubendes Mittel unter das Getränk gegeben hatte; sie hatte den Räubern die Thür geöffnet und ihnen so alle Wege geebnet. Klar und deutlich, wie wenn sich dies Alles erst vor einigen Stunden zugetragen hätte, stieg die ganze verbrecherische That vor ihren Augen auf. Die Ermordung des Dieners, der von dem Schlaftrunk zu wenig zu sich genommen hatte, und erwachend, sich den Eindringlingen zur Wehr gesetzt hatte; das Entsetzen der Hausbewohner am anderen Tage; sie sah Alles wie ein Nebelbild an ihrem Geiste vorüberziehen. Allein wozu sollte sie es ihrem Sohne sagen? Wozu sollte sie ihm den Verath ihres Bruders mittheilen, der, sich mit dem Raube flüchtend, seither für sie verschollen geblieben war?

Stumm und regungslos hatte Francis seine Mutter angehört; selbst die lange Pause, welche sie nun eintreten ließ, riß ihn nicht aus seinem dumpfen Brüten auf. Erst als sie wieder zu sprechen begann, kehrte Leben in ihn zurück.

„Ich that mein Möglichstes“, nahm Esther ihre unterbrochene Erzählung wieder auf, „allein die Weiden litt es nicht lange in Amerika. Sie kehrte wieder nach Europa zurück und seit jener Zeit habe ich weder von ihnen, noch von Alice Etwas vernommen. Ein Jahr später kamst Du mit Deinem Vater hierher. Francis Ven wollte eine Versöhnung mit mir anbahnen, ich aber wies eine solche schroff zurück. Ich konnte vielleicht vergeben, vergessen nimmermehr. Ich traf Dich von Zeit zu Zeit, mein Sohn, das waren die einzigen Lichtblicke in meinem traurigen Leben. Die Tochter ist so gut, wie für mich verloren, so will ich mir wenigstens den Sohn erhalten. Ich habe einen Plan betreffs Deiner, Francis, — wenn dieser gelingt, dann wirst Du ein reicher, angesehener Mann sein und dieses elende Abenteuerleben hat ein Ende.“

Seine Augen sahen sie durchdringend an. „Was hast Du mit mir vor?“ fragte er. „Rüde näher zu mir heran, ich will Dir Alles mittheilen!“

Er gehorchte und lange Zeit redete Esther im Flüster-tone zu ihm. Er unterbrach sie mit keinem Wort; nur ab und zu nickte er häufig Zustimmung. Es war bereits sehr spät, als Esther endlich ihren Sohn verließ, um auf dem vorher gekommenen Wege nach dem Hause zurückzugehen, das dem Manne gehörte, dem sie Treue heuchelte, dessen Brot sie brach und den sie doch nicht allein um die Hälfte seiner Millionen gebracht hatte, sondern dem jetzt sein köstliches Kleinod, sein Kind zu rauben, der einzige Gedanke war, der unheilvoll in ihrer nachtschwarzen Seele lebte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zur gef. Beachtung.

Alle Schriftsätze, prozessualischen, sowie privaten Inhalts und alle im Grundbuchverkehr vorkommenden Urkunden insbesondere: Kauf- und Altentheilsverträge, Schuld- und Pfandurkunden, Kautionsbestellungen, Quittungen, u. s. w., auch Pacht- und Mietverträge, werden von mir correct bei billiger Kostenberechnung angefertigt.

Albert Krumpke, Pr.-Secretär,
fr. Rechtsanwalts-Bureauvorsteher,
Special-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer, Kronen-Strasse
36, 2 Tr.

heilt **Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. u langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweigt. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; Sonntags 12-2. Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.**

Hypotheken-Gelder

zu jeder Höhe von 4 % ab auf Ackergrundstücke per 1. Januar oder sofort hat auszuliehen.

Fried M. Kunth, Merseburg.

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Futter in nur bester Qualität,

Gummitbran

empfiehlt **Gust. Lots Nachf.**

Auctions-Gegenstände

bitte in meinem Bureau, Burgstr. Nr. 12 anzumelden.

MERSEBURG, den 19. Nov. 1887.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

G. Schönberger,

Conditorei u. Biscuitsfabrik

empfiehlt:

Cacao u. Cacaopulver, Chocolate u. Chocoladenpulver von van Houten & Zoon in Weesp, von **Ph. Suchard** in Neuchâtel sowie **eigenes Fabrikat** zu äußerst billigen Preisen unter Garantie der Reinheit. Feine u. feinste **Fondants, Pralines u. Desserts** in größter Auswahl, **feines Gebäck zu Kaffee, Thee, Wein u. s. w.** von vorzüglichster Qualität, täglich frisch.

Der größte Feind

aller Magenbeschwerden ist der von **Fritz Pitsch** in Quedlinburg a. S. erfundene und allein echt bereitete **Magenbitter Lebensträger**. Derselbe hat sich durch seine guten Dienste — die er den Verdauungs-Organen leistet, nicht allein Weiruf erworben, sondern ist als **tägliches Genussmittel** ein beliebter Bedarfsartikel. In **1/2 Literflaschen u. ausgemessen** empfehlen in **Merseburg: Th. Funke u. B. Merzsching Nfg.; Keuschberg; W. Hilde; Schafstädt; Carl Apel u. A. S. Papp** u. überall wo die Placate aushängen.

Abonnement-Einladung auf

die meist verbreitete deutsche Wochenschrift:

Das Echo

(Stimmen aus allen Parteien.)

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Echo bringt allmählich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

Das Echo ist kein Parteiblatt, sondern es läßt die interessanteren Stimmen aller Parteien zu Worte kommen. **Das Echo** wendet außerdem dem Lesen der hohen Preise eingehende Aufmerksamkeit.

Das Echo bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

Das Echo bringt informierende Notizen, Kritiken und Besprechungen aus den bedeutendsten Erscheinungen des internationalen Bühnenmarktes.

Das Echo betrachtet es insbesondere als seine Aufgabe, dem Lesen und Schreiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Echo will sich in jedem guten deutschen Hause einbürgern, deshalb ist auch sein Abonnementpreis ein niedriger: Vierteljährlich 3 Mark durch Post oder Buchhandel — in Diercke's-Verlag bei gleichem Betrag 2 Gulden einloch Stempel. — Anzeigen im Echo 40 Pf. die Zeile.

Probenummern versendet unentgeltlich und frei

J. S. Schorer,
Verlag des Echo, Berlin S.W.

Das Möbelmagazin von

G. Hänel's Ww.

Neumarkt Nr. 73

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbel

jeder Art, zu soliden Preisen.

Sophas u. Matratzen stets auf Lager.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte **Ringelhardt-Glöcknersche Wund- u. Heilpflaster***)

(bestes Magenpflaster) mit  auf den Schachteln ist amtlich geprüft und empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekanntesten Apotheken. Altteste liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91.
 heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Pfannenkuchen
 besser Qualität, täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1872 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen
 mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc.

Gewinne die „haar“ in Gold wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie **keine einzige** Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt!
 Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G. WESTEROTH,**
 Köln a. Rhein.
 Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der Barbieri,
Böttcher, Buchbinder
 und verwandter Gewerke hier
Montag, den 28. November,
Abends 8 Uhr
 im **Restaurant zur guten Quelle.**

Tagesordnung:

- 1) Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl des Kassensührers.
- 3) Wahl dreier Commissions-Mitglieder zur Prüfung der Jahres-Rechnung.

Anträge von Mitgliedern, welche zur Verhandlung kommen sollen, sind bis Sonnabend abends 6 Uhr beim Vorsitzenden, Schmalestr. Nr. 231 schriftlich einzureichen.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, sowie der Herren Arbeitgeber ersucht

der **Vorstand**
P. Wunderlich, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse d. Zimmerer
Merseburg.

General-Versammlung

Sonnabend d. 3. December er., Abends 8 1/2 Uhr in **Reinknechts Restauration.**
 Die Steuern der Mitglieder werden von 7 1/2 Uhr an entgegen genommen.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Vorstandes.
- 2) Wahl der Ausschuss-Mitglieder zur Prüfung der Jahres-Rechnung.
- 3) Verschiedenes.

Etwasige Anträge von Mitgliedern der General-Versammlung sind rechtzeitig schriftlich bei dem Vorstande anzubringen.

Die Herren Arbeitgeber, sowie die Kassen-Mitglieder werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 19. November 1887.

Der Vorstand.

Preuss. Beamten-Zweigverein.

Montag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr,
Versammlung
 der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Vortrag des Herrn **Bermalt, Gerichts-Directors**
Dr. von Strauß und Torney über eine Hochgebirgstour nach dem Großvenediger in Tirol.
 Merseburg, den 22. November 1887.

Der Vorstand.

Rohtabak-Versandt
Carl Sonntag, Leipzig, Königstraße 16,
 früher **Rossstrasse 3,**
 großes Lager aller Sorten in- und ausländischer Blättertabake zur Cigarrenfabrikation.
 Auf Wunsch Preisliste.

Leipzig.
W. Höffert, Königl. Hofphotograph,
 Schlossgasse 1 (Haus Polich).

Die Füße gegen Nässe und Kälte

zu schützen, empfiehlt Unterzeichneter einem geehrten Publikum etwas ganz vorzügliches in

Knopfstiefeln für Kinder
 bis größte Mädchen-Nr., billigt
Jul. Mehne.

NB.: Das feinste in Herrenstiefelletten nebst den beliebten Halbchuhen
 Filz- u. Cordpantoffeln u. Filzchuhe größte Auswahl
 fl. Ritterstr. 1.
 b. D.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886. — Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Husten, Heiserkeit, Katarrh,

Verfälschung, Keuch- u. Stiechhusten der Kinder, sowie bei Hals-, Brust- u. Lungenleiden versäume man nicht, die Vorzüglichkeit des von vielen Aerzten warm empfohlenen und weithin als unübertroffen bekannten Haus- und Genusmittels:

„**Engel's Blüthen-Honig-Brust-Saft**“
 der Firma **Joh. A. Engel** in Mainz, zu erproben. Die Bestandtheile, Gewichtsverhältnisse und Bereitungsweise dieses lt. Kaiserl. Verordn. vom 4. Jan. 1875 und 3. Jan. 1883 dem freien Verkehr überlassenen, realen diätetischen Productes sind in der bei jeder Flasche befindlichen Beschreibung angegeben.

Zu haben unter Garantie der Aechtheit in Fl. à 3, 1 1/2 und 1 Mark in **Merseburg** bei **Heinr. Schultze jun.,** Untenplan; **Mücheln:** Carl Handrock.

Adolph Frank, Weinhandlung, Merseburg,

hält sein assortirtes Lager bestens empfohlen.

Husten, Heiserkeit Hals-, Brust- u. Lungenleiden * Keuchhusten *
 Echt rheinischer **Trauben-Brust-Honig**
Husten-Frei
 ein Kraufauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
 Prosp. in Gebirg-Anw. u. viel. Altest. d. J. Fl. per Flasche.
 Detailpreis **M. 0,60. L. 1,50 u. 3.**
 Allein echt unter Garantie in:

Merseburg bei **Heinr. Schultze jun.,** Untenplan 4; in **Halle** bei **Helmbold & Co.;** in **Leipzig** bei **F. H. Langenber;** in **Lützen** bei **Ludw. Auerbach;** in **Mücheln** bei **E. Temmeberg;** in **Schkeuditz** bei **G. G. Kleeberg.**

Das 2. Abonnements-Concert findet am **Donnerstag, den 1. December** statt. **Vogge.**

Wer etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die **erste deutsche Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler,** Vertreter in **Merseburg** **Herr Carl Brendel.**

Schkopau.

Zu der am Sonntag, 27. u. Montag, 28. d. M. stattfindenden **Kirmes** ladet ergebenst ein **A. Kirchhof.**
 Für warme und kalte Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. **D. D.**